

Damit die Wanderung in guter Erinnerung bleibt

Einfache Tipps für bessere Fotos

Fredy Joss

Die vielfältigen Landschaften auf kleinem Raum machen die Schweiz zu einem paradiesischen Wander- und einem herrlichen Fotoland. Damit die Fotos auch lange Freude bereiten, lohnt es sich, ein wenig über die Motive nachzudenken, bevor wir auf den Auslöser drücken. Die ausgeklügelte Technik in modernen Kameras sorgt dafür, dass die meisten Fotos exakt belichtet, farblich perfekt und superscharf daherkommen. Doch eine gute Bildgestaltung nimmt einem die Kameratechnik nicht ab. Wenn Sie ein wenig experimentieren möchten, gelingen auch mit der Kompaktkamera oder sogar mit dem Smartphone überraschend gute Fotos.

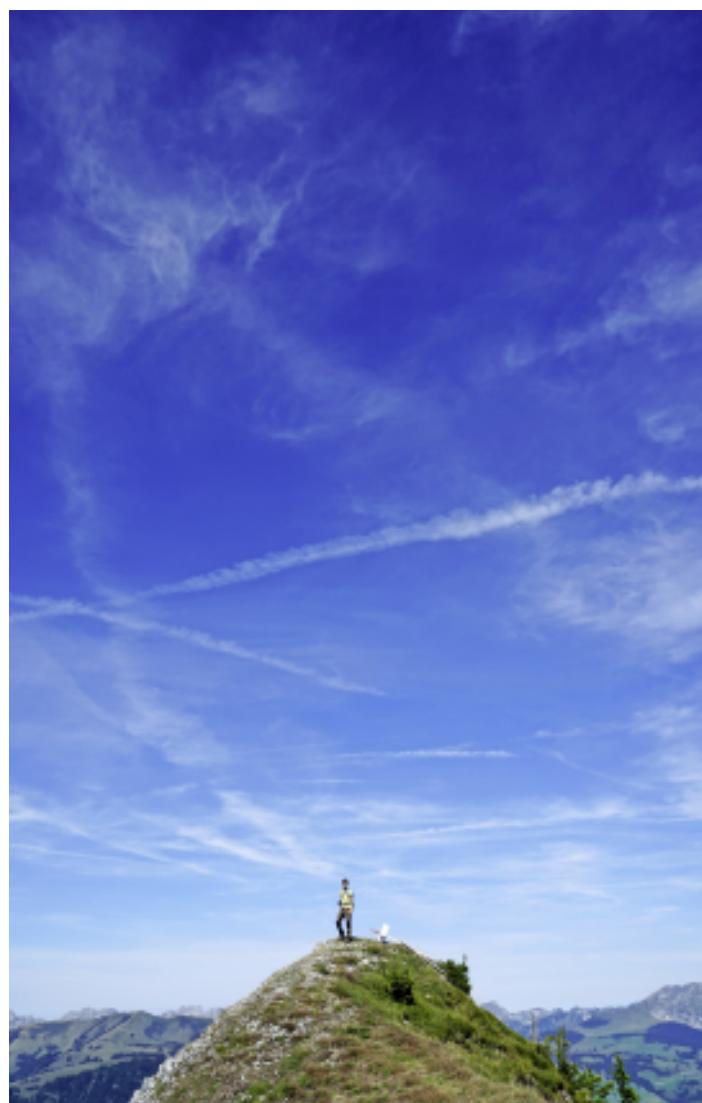
Zeit und Lichtverhältnisse

Keine Frage, morgens und abends herrscht das beste Licht zum Fotografieren. Man kann sich der gegebenen Lichtsituation aber auch ein wenig anpassen. Ist man an einem heiss-trüben Sommertag un-

terwegs, dann sollte man nicht vorwiegend Bergpanoramen ablichten. Fotografieren Sie in der Nähe: den Wanderweg, vielleicht mit einer Person darauf, aber nur mit wenig oder gar keinem Horizont. Den Wegweiser vor der Felswand, Fotos im Wald, ohne Himmel. Die Bäume müssen nicht ganz aufs Bild. Kurz: Lassen Sie entfernte Objekte wie Berggipfel, den Horizont und den Himmel ganz weg. Auch bei gutem Licht lohnt es sich, solche Fotos auszuprobieren. Fotos ohne Horizont wirken oft überraschend. Sie können verschiedene Platzierungen ausprobieren. Zeigen Sie zum Beispiel mal nur wenig Landschaft ganz unten im Bild und darüber nichts als Himmel. Die Bildwirkung kann verblüffend sein.

Personen gut ins Bild setzen

Wenn Sie Ihre Mitwandernden fotografieren, dann möchten Sie wohl nicht Bilder von Rucksäcken mit Armen und Beinen machen.



Überraschende Bildwirkung: Den Horizont ganz tief setzen und viel Himmel im Bild lassen (Gyrshubel im Simmental).



Der Blick wird auf die scharf abgebildeten Lohhörner gezogen. Die unscharfen Trollblumen rahmen sie ein. Ein Stängel liegt gerade über den Lohhörnern, doch er löst sich in der Unschärfe nahezu auf.



Wegweiser als Nahaufnahme. Der Blick folgt dem Wegweiser nach hinten zum Stockhorn.

Deshalb sollten Sie Wanderer nicht von hinten fotografieren, das sieht meistens nicht sehr attraktiv aus. Spuren Sie hundert Meter voraus, und fotografieren Sie die Personen, während sie auf Sie zuwandern. Personen von der Seite zu fotografieren, macht sich auch ganz gut. Und wenn es gar nicht anders geht als von hinten, dann sollte die Person wenigstens zur Seite blicken, etwa seitlich ins Tal hinunter. So sieht man wenigstens das Gesicht im Profil, was schon deutlich interessanter wirkt. Bei seitlich fotografierten Personen ist deren Blickrichtung ein wichtiges Detail. Eine Person sollte in der Regel ins Bild hineinschauen, nicht aus dem Bild hinaus. Eine Person, die – aus Sicht des Fotografen – nach links schaut, sollte man also eher am rechten Bildrand platzieren und umgekehrt.

Wenn man sich professionelle Wanderfotos anschaut, erkennt man, wie wichtig farbige Kleidung ist. Eine Person mit oranger oder gelber Jacke im Nebel kann zu einem Spitzenfoto führen, eine schwarz gekleidete Person im Nebel hingegen ist zum Abwinken.

Schärfe und Unschärfe gezielt einsetzen

Eine Aufteilung des Motivs in Vorder-, Mittel- und Hintergrund bringt Tiefe ins Bild, es fühlt sich dreidimensional an. Das können zum Beispiel blühende Alpenrosen oder ein Steinmann im Vordergrund sein, in der Mitte läuft vielleicht ein Wanderer vorbei, und dahinter breiten sich Berge oder ein See aus.

Dabei muss nicht alles scharf abgebildet sein, sondern vor allem das, was Sie zum Hauptmotiv erklären. Das muss nicht immer die

Person sein. Es kann auch die Blume im Vordergrund sein, und alles dahinter, inklusive Wanderer, darf unscharf bleiben.

Um mit Schärfe und Unschärfe spielen zu können, sollte man die Blendenöffnung manuell einstellen können. Die Blende regelt, wie viel Licht durch das Objektiv auf den Sensor fällt, bestimmt aber auch die Schärfentiefe. Je kleiner die Blendenöffnung, und das heißt je größer die Blendenzahl, desto höher ist die Schärfentiefe. Mit einer Blendenzahl von zum Beispiel 22 wird ein Foto nahezu von vorne bis hinten scharf. Mit einer Blendenzahl von etwa 5 lassen sich Blumen im Vordergrund fast in Unschärfe auflösen.

Wenn Sie eine entsprechende Kamera besitzen, dann können Sie wahrscheinlich über einen Drehknopf den Aufnahmemodus mit der gängigen Bezeichnung A wählen. Das ist die Blendenvorwahl oder Zeitautomatik. In diesem Modus stellt man die Blende manuell ein und hat so die Kontrolle über die Schärfentiefe, und die Kamera wählt dazu automatisch die passende Belichtungszeit. Wie man diese Einstellungen genau vornimmt, müssen Sie jedoch der Bedienungsanleitung Ihrer Kamera entnehmen.

Harmonie mit Linien und Zahlen

Nicht immer müssen Vorder- und Hintergrund genau gestaffelt sein. Besonders schön sind Objekte, die diese Bildbereiche ineinanderfließen lassen, etwa die Trockenmauer, der Wanderweg oder die Hecke, die sich von vorne nach hinten durch das Bild ziehen. Man spricht dann von Linien, die den Blick führen und dem Bild Tiefe geben. Diagonale Linien wirken besonders harmonisch.



In dieser alpinen Umgebung der Grimselregion kann fast nichts schiefgehen mit einem Foto. Aber ohne das pinkfarbene Shirt wäre es dennoch nur halb so gut.



Einen trüben Himmel kann man auch weglassen: Das Val Roseg im Engadin wirkt ohne Himmel vielleicht sogar interessanter.

Für Harmonie sorgt auch die Anzahl abgebildeter Hauptobjekte. Bei einem Bergfoto wirken drei oder fünf Berge harmonischer als zwei oder vier. Paradebeispiel sind Eiger, Mönch und Jungfrau, die in ihren Abständen zueinander sogar dem Goldenen Schnitt nahekommen. Aber auch bei Nahaufnahmen gilt: Drei oder fünf Blüten wirken schöner als zwei oder vier. Es ist die ungerade Zahl, die für Harmonie sorgt.

Zu guter Letzt: Man sollte nie sklavisch irgendwelche Regeln befolgen. Gegen jede Vorgabe können unerwartet spannende Fotos entstehen. Deshalb: Experimentieren Sie!

Literatur:

Bernd Ritschel: Fotografie. Berge – Landschaft – Outdoor – Action, Bergverlag Rother, ca. CHF 33.50.
Hans-Peter Schaub: Naturfotografie. Die grosse Fotoschule, Rheinwerk, ca. CHF 49.50.

Fredy Joss arbeitet seit 15 Jahren als Autor (Wander- und Bergbücher) und Fotograf. Seine Fotos erscheinen außerdem in Zeitschriften und Kalendern und werden auch von einer Bildagentur vertrieben.



Der Wanderer von hinten wäre eher langweilig. Wenn Personen ins Bild hineinschauen, werden die Fotos viel interessanter. Die Farben von T-Shirt und Rucksack werten das Foto ebenfalls auf (bei der Moosalp im Mittertal).



Wenn man den grellen, weissen Himmel nicht abschneiden kann, lässt er sich manchmal auch überdecken, wie hier von einem Teil der Baumkrone. Nicht der ganze Baum muss aufs Bild. Übrig bleiben ein angenehmes Licht und eine verträumte Alphütte.